

Gefährliche Umtriebe

Organisierung neuer Ueberfälle auf deutsche Schiffe
Die jüdisch-communistischen Deichtreiber der „Antifaschistischen Federation“ in New York überredeten sich in höch gegen das nationalsozialistische Deutschland. So hat jetzt der Verbund, der angibt, 139 000 Mitglieder zu zählen, ein Aktionsprogramm für den Boykott deutscher Waren und deutscher Schiffe aufgestellt, das u. a. die Aufstellung von Boykottposten vor Geschäftshäusern vorsieht, die mit deutschen Erzeugnissen handeln, ferner Massendemonstrationen, einen Propagandmarsch durch die Straßen New Yorks, der am 15. August stattfinden soll, und vor allem natürlich neue Anschläge gegen deutsche Schiffe. Im Rahmen dieser Maßnahmen hat die Federation einen Aktionsausschuss eingesetzt, der die Aufgabe hat, weitere Kundgebungen gegen deutsche Schiffe nach dem Muster des Ueberfalls auf die „Bremen“ zu organisieren.

Die New Yorker Polizeiexperten haben von diesen Demonstrationen Kenntnis erhalten, und wie man hört, die in dieser Situation notwendigen Maßnahmen getroffen. Man muss daher erinnern, daß es in der Tat mit dem Angriff der amerikanischen Behörden vorbei ist, und so diesen hektisch das Handwerk gelegt wird. Die „Antifaschistische Federation“ ist, daß sie fertiggebracht hat, an den New Yorker Polizeiexperten in der Zeigtzeit zu handeln, in dem gegen die von der New Yorker Polizei angesichts des „Bremen“-Angriffen gegen die kommunistischen Demonstrationen angewandte „Ras-Tat“ protestiert und die Freilassung der verhafteten Unruhestifter gefordert wird. Nicht genug damit, sondern die Federation außerdem noch die Beleidigung der Polizeibeamten, die bei dem Zwischenfall zur Wiederherstellung der Ruhe und Ordnung beigebracht haben! Eine befürchtete Abordnung der „Antifaschistischen Federation“ unter Führung eines Karl Haier soll diese Verhöungen außerdem dem Bürgermeister Laguardia persönlich vortragen.

Kampfgruppe der Weltrevolution“

Appell in Moskau.

Der 7. Weltkongress der Kommunisten hielt wiederum zwei Sitzungen ab, in denen die ausländischen Sektionen, die Kampftruppen der Weltrevolution — wie das kontinental-antifaschistische Blatt es nennt — zum Appell ertraten. Man ergrinnt nochmächtig noch offener als an den Vorklagen in der Befreiung der eigenen Bevölkerung um die Weiterführung der Weltrevolution. Ein Vertreter der kommunistischen Jugendinternation erging sich in allgemeinen Behauptungen und erklärte dann noch, es sei ein neuer Typ von Befreiungskämpfern gebraucht, wie er in erster Linie gute Befreiungskämpfer der weltrevolutionären Idee (!) sein sollten. Ein Vertreter des Ukrainer stieß wütige Drohungen gegen Polen aus. Anschließend stand ein chinesischer Kommunist auf, der als Vertreter der chinesischen Sowjetrepubliken für den Kommunismus in China war. Er behauptete, daß heute China bereits ein Raum mit insgesamt 56 Millionen Einwohnern vom Sowjeten regiert werde und daß weitere 50 Millionen Chinesen der weltrevolutionären Bewegung angeblich mit Sympathie gegenüberstünden. Er schloß mit dem Ausruf, daß die chinesischen Sowjets ein Vorposten der Weltrevolution seien. Ein kanadischer Kommunist teilte mit, daß seine Partei

für mindestens 90 v. h. aller Streiks in Kanada verantwortlich

zeichne (!). Ein Schweizer Kommunist verkündete ferner, heute sei es auch damit vorbei, daß die Schweiz einen stillen Krieg der Ruh und des Friedens bilde. Ein österreichischer Kommunist bat um den Beifall, so daß in Delfterfeld geleitete Befreiungswerk. Wenig erbaut wird man in der Hauptstadt des französischen Bündesgenossen von einer Erklärung sein, die der Vertreter der Kommunisten der französischen Kolonie Indochina abgab und nach der auch dort fröhlig für die Befreiung gearbeitet wird.

Geistlicher in Russland zum Tode verurteilt

Die Internationale Pro-Deo-Kommission berichtet im „Journal de Genève“ über neue Todesurteile gegen evangeliische Geistliche in Sowjetrußland. Der Pastor Johann Goering, der seit mehreren Monaten in Kiew gefangen gehalten wird, ist zum Tode verurteilt worden. Das Urteil wurde bestätigt. Ob es bereits vollstreckt wurde, ist unbekannt.

Wie dazu von anderer Seite bekannt wird, ist auch der Sohn Pastor Goerings verhaftet worden. Pastor Kudt, der Vater von neun Kindern ist, befindet sich in gleicher Lage wie Pastor Goering.

Religiöse Fanatiker in der Türkei

Manisa, 31. Juli. Der islamitische Geistliche Scheit Muja, ein gewohnter Gegner der republikanischen Regierung, der in seinen Predigten in einer Moschee gegen die neue Türkei hegte, hat sich jetzt vor Gericht zu verantworten. Die Zeugenaufruhrungen bezeugten, daß der Scheit vor täglich in einer Moschee Vorträge gehalten hat, in denen er häufige Angriffe gegen die Neuerungen in der Türkei rief. In der letzten Zeit mußten auch zahlreiche andere islamitische Geistliche politisch verwarnt werden, weil sie noch dem Anstriften des Geistes über die Abhängigkeit geistlicher Kleidung auf den Straßen ohne Hut oder mit Sportmützen gegangen sind, um gegen die Kleidergebot zu protestieren. Die türkische Regierung ist entschlossen, mit allen Mitteln den Widerstand der religiösen Fanatiker gegen die politischen Grundsätze der Republik zu brechen.

Große Zollschiebungen in Frankreich

Paris, 31. Juli.

Nachdem in der vergangenen Woche das geheimnisvolle Verschwinden einer aus La Haye ausgegangenen Waffenbeförderung die französische Polizei in Aufregung versetzte, wurde jetzt eine großangelegte Zollschiebung in La Haye erdet. Diesmal sind die französischen Steuerbehörden um über 150 Millionen Franken gesichtigt worden. Seit über zwei Jahren hat es eine über ganz Frankreich verwegte Organisation fertig gebracht, von La Haye aus konneimelle, Photo- und Elektroapparate, Radiolampen und Eingesetzte, ohne einen Befreiungszoll zu bezahlen, einzuführen und das zwar nicht verbotene, aber doch in der Einwurfschwelle Material im ganzen Lande abzulegen. Erst in den letzten Tagen gelang es der Polizei, hinter die Schleife der Söldner zu kommen. Eine weitgehende Untersuchung ist eingeleitet worden.

Besiegung der Opfer von Taino

Manila, 31. Juli. Unter großer Anteilnahme der ganzen Bevölkerung wurden die Todesopfer der Explosionskatastrophe in der Sprengstofffabrik Taino begegnet. Von dem Hause der Balila, wo die Aufschärfung stattgefunden hatte, bewegte sich der Trauzug, an dem auch der Herzog von Bergamo, Offiziere, Vertreter der Behörden sowie Ehrenabteilungen des Militärs und der Miliz teilnahmen, in die Kirche von Taino, wo die feierliche Einsegnung erfolgte. Etwa 15 000 Personen gaben den Opfern des Unterganges das letzte Geleit. Insgesamt hat die Explosionskatastrophe 35 Todesopfer gefordert.

Überfall auf ein Pfarrhaus

Worichau, 31. Juli. Eine Räuberbande überfiel in der Nacht das Pfarrhaus, einen Dorfes in der Wojewodschaft Worichau. Als die Räuber von dem Pfarrer die Herausgabe des Geldes forderten, schlug dieser Alarm. Die darauf herbeiliegende Wirtschaften wurde von den Banditen erschossen. Die Täter flüchteten nun ohne Beute. Später gelang es, ein Mitglied der Bande festzunehmen. Der Räuber wurde bei einem Fluchtversuch schwer verletzt.



(27. Fortsetzung)

Herr — Arden, ich — Sie haben mich tief beschäftigt. Wenn Sie nicht gekommen wären, dann — — Sie musste Ihre Begeisterung dämpfen. Es war weniger die Sorge um Ihr Wohlergehen, die mich Ihre Spur verfolgen ließ, als die unbeswingliche Sehnsucht nach meiner Freistilfahrt.“

Kersten wurde rot und senkte den Kopf. „Das ändert nichts an der Tatsache, daß ich Ihnen meine Freiheit, vielleicht mein Leben verdanke.“

„Na ja! Schön!“ lachte Holland. „Kersten, du hast eine Weile verloren geruhen. Herr Arden, können Sie mir verzeihen? — Ich bin nicht so stolz, als Sie vielleicht von mir denken mögen, nein, nein! — Es war Leichtathletik, Abenteuerlust, es war viel, viel leicht!“

„Kun haben Sie ja ein nettes kleines Abenteuer erlebt und ich glaube, daß Ihnen die Schnaufacht nach weiteren Erneuerungen dieser Art vergangen sein wird. Begegnen wir also die Geschichte! Und von etwas anderem zu sprechen: Was wollten Sie jetzt anfangen?“

Kersten preßte die Hände vor's Gesicht. „Ich weiß nicht, ob mich meine Kameraden wieder bei sich aufnehmen würden. Ich möchte bei Ihnen sein, arbeiten, meine Tat wieder gutmachen.“

„Gut, Kersten. Wir wollen morgen zu unserem Freunden zurückkehren, und ich werde bei Helmer ein gutes Wort für Sie einlegen.“

Kersten ergreifte dankbar seine Hand.

* * *

Die Siebler waren inzwischen auf ihrem Nachland eingetroffen und hatten bereits läufige Arbeit geleistet.

Manchurien-Express überfallen.

Hsinking, 31. Juli. 200 Banditen überfielen 70 Kilometer östlich von Hsinking den Nachzugszug von Hsinking nach Korea. Durch Aufreisen der Schienen brachten sie den Zug zur Entgleisung, der die Böschung hinunterstürzte. Die Trümmer des Zuges wurden unter schwerem Feuer genommen. Die Zugwache schwärzte aus und ging um Bahndomäne in Deckung. Als die Banditen ihre Stellung verließen, um den Zug auszufländern, wurden sie von der Wache mit jeglichem Gewehr und Maschinengewehr erwartet. Es entpuppte sich ein erbitterter Kampf. Schließlich gelang es den Banditen, die Wagen des entgleisten Zuges zu stürmen.

Die Passagiere wurden grausam mißhandelt und aller ihrer Wertsachen beraubt. 5 Japaner und 20 Chinesen, die von den Banditen vermeintlich erschienen, wurden entführt.

Im Verlaufe des Kampfes sind 40 Personen schwer verwundet worden. 12 Personen, darunter ein Europäer und ein Japaner, wurden von den Banditen ermordet.

Bootskatastrophe auf dem Gardasee

Fünf Tote.

Mailand, 31. Juli. Eine Reisegesellschaft aus Brescia hatte einen Ausflug nach dem Ort Borromei unternommen und wollte zu später Nachtfahrt in einer Barche über den Gardasee nach Salò zurückkehren. Doch schon nach kurzer Zeit bemerkten die Teilnehmer, daß sich das Boot mit Wasser füllte. Es entstand eine Panik. Die Passagiere drängten alle auf eine Seite. Das Boot sankerte. Nur einem gelang es, schwimmend das Ufer zu erreichen. Die anderen, die nicht schwimmen konnten, flammerten sich an den Führmann, zogen ihn in die Tiefe und ertranken.

Chinesische Kohlenbergwerke überfallen

Shanghai, 31. Juli.

In der Nähe der Tongtchang (Provinz Hopei) benachbarten Ortsteil Tschaotchowang ist ein chinesischer Kohlenbergwerk durch Flutwasser überflutet worden. Drei Bergleute sind an dem Ende standen. Sie werden noch vermisst.

Zwei Bomberflugzeuge zusammengestoßen

Helsingfors, 31. Juli.

Bei Viborg ließen zwei finnische Bomberflugzeuge in einer Höhe von 300 Metern zusammen und fingen Feuer. Ein Offizier und vier Unteroffiziere wurden getötet. Ein Offizier und ein Unteroffizier konnten vor dem Absturz mit Fallschirmen abspringen.

Zuwelengeschäft geplündert

Die Halstette Marie Antoinette geradelt.

New York, 31. Juli. Ein ungewöhnlich dreifach überfall wurde in der Fifth Avenue auf eines der vornehmsten Juwelengeschäfte verübt. Während Scharen von Spaziergängern die Straße bevölkerten und ein Polizist etwa 50 Schritte von dem Juwelenladen entfernt war, betraten mehrere Banditen das Geschäft. In der Masse vornehmer Käufer ließen sie sich einige Schmuckstücke vorlegen. Dann stürzten sie sich auf den Geschäftsführer und einen im Verkaufsraum sich aufhaltenden Herrn und setzten beide.

In aller Ruhe wählten die Banditen dann mit Kennenbild den wertvollsten Schmuck und nahmen vor den Augen zahlreicher Passanten aus der Schauvitrine ausländische Rubine aus, die eine Marie Antoinette gehört haben soll. Sie vergaßen auch nicht, eine Schiebeteiselnagelung, die mit dem Schmuck zusammen gestellt war, mitzunehmen. Mit ihrer Beute, die auf 250 000 Dollar geschätzt wird, verliehen sie dann unbeküllt das Geschäft.

Bor den Räubern fehlt bisher jede Spur. Man vermutet, daß sie einer internationalen Bande angehören, die es hoffentlich auf die Beraubung von Juwelenläden abgesehen hat. Ein New Yorker Blatt bewertet übrigens allein die Halstette mit 250 000 Dollar.

bespannter Planwagen bei den Siedlern auf, aus dessen Innern alsbald ein sehr beweglicher, lebhaft mit den Händen redender Mann hervortrat.

Es war ein polnischer Händler, der mit seinem Fuhrwerk die ganze bräutländische Küste hinunter- und hinunterfuhr und die Kolonisten mit allem Notwendigen versorgte.

Mit der Geschwindigkeit eines Hexenmeisters trat der Wagen in eine Art Marktbude verwandelt, in der verlorenfahrende Dinge zum Mitleben bereitstehen: Wertsachen, Messer, Geschirr, derbe Kleiderstücke, Kaffeemühlen, Lebensmittel, Grammophonapparate, und was sonst das Herz eines einfamen Waldmenschen erfreuen mochte.

Ach Gott, die Ausgewanderten hätten manches brauchen können, aber es war ihnen nicht viel von ihrem Bargeld übergeblieben.

Holland sah ihnen eine Weile zu, wie sie mit verlangenden Blicken vor den unerreichbaren Schägen standen. Dann sahte er Helmer auf, der mit einigen Kameraden Holz füllte.

Hörten Sie mir mal zu, Helmer! Das Land hier geht doch nach einer bestimmten Zeit in Ihren Besitz über?“

Gewiss, in vierzehn Jahren ist es unser Eigentum. Warum fragen Sie?“

„Ja, Sie werden überrascht sein! — Ich möchte Ihnen nämlich ein Stück davon ablaufen.“

„Ablaufen?“

Schenken Sie, Helmer. Sie werden schon gemerkt haben, wie schwer es mir fällt, euch alle zu verlassen. Und da wäre es mir ein erheblicher Gedanke, zu wissen, daß ich jederzeit ein Recht habe, hierher zurückzufahren.“

„Aber Arden, Sie wissen doch, daß Sie uns immer willkommen sind!“

Darum handelt es sich nicht. Ich bin — heimatlos, Helmer! Weißt du, daß ich Ihnen eines Tages meine Geschicht erzählen. Ich möchte eine Zukunft haben, ein Stück Erde, das mir gehört.“

Helmer machte ein ernstes Gesicht. „Sie sind uns allen lieb und wert geworden, und da bedarf es seines Kaufgeschäfts!“

„Bau mir ein Haus!“

„Bau mir ein Haus!“

(Fortsetzung folgt.)

Minister Friede beglückwünscht die heimgedachte Februar-Expedition. Der deutsche Forstlicher Professor Leo Frobenius ist von seiner 12. und letzten Afrika-Expedition nach Frankfurt a. Main zurückgekehrt. Damit ist das Werk einer 30jährigen erforderlichen Forsttätigkeit abgeschlossen, die unter der Leitung von Geheimrat Frobenius von einer großen Zahl von Mitarbeitern durchgeführt worden ist. Der Reichs- und preußische Minister des Innern Dr. Friede übermittelte Geheimrat Frobenius und seinen Kameraden zur Vollendung des 30jährigen Reiseplans in Afrika seinen herzlichen Glückwunsch.

Polnische Nacht gesandet. An der kurfürstlichen Nehrung standete nachts plötzlich von Sarau eine polnische Segelschiff aus Gdingen. Die Insassen, zwei Chepaae und ein Herr, konnten sich retten. Da sie nicht wußten, wo sie sich befanden, verbrachten sie den Rest der Nacht in den Dürren. Sie wurden vorläufig in Sarau untergebracht. Die Nacht, die ancheinend leer geschlagen ist, wurde gegen Forttreiben gesichert.

Kommunisten verbrennen die Trifoliate. Kommunisten, die in Böllau vor dem Hause des Bürgermeisters demonstrierten, verbrennen die Trifoliate, die über dem Freizeitbaum auf dem Marktplatz des Dries wohnt.

Deutsche Frachtfest. Sieger in der Weizenregatta. Von den 21 Segelschiffen, die in diesem Jahre an der Weizenregatta von Australien teilgenommen haben, stehen nur noch wenige an. So daß jetzt ein vorläufiges Urteil abgegeben werden kann. Die sogenannte "Reihe" hat mit 91 Tagen die Hamburger Biermarktfahrt "Primus" gemacht. An zweiter Stelle steht die sinnliche, früher deutsche Biermarktfahrt "Pommern" mit 95 Tagen.

Der "Artikel auf der Kanonenfuge" läßt verunglüct. Ein höherechtes Ende stand der Krieger James Müller, genannt "die lebende Kanonenfuge", der sich aus einer Kanone in ein Wasserbecken schießen ließ. Bei einer Vorstellung in Los Angeles vertrat jedoch der Abtschuk Müller überzeugt in der Luft und fiel dann flach auf die Erde, wo er mit geschmetterten Gliedern liegenblieb.

Fabrikbrände in Thüringen. In nächtlicher Stunde entstand in der Knopfstadt von Robert Pöhlert in Gommla ein Brand, der rasch großen Umfang annahm. Das Fabrikgebäude brannte vollkommen aus. Kontorgebäude und Wohnhäuser blieben unversehrt. — In der Hildesheimer Harmoniumfabrik in Wiehe (Umtritt) wurden in der gleichen Nacht das Sägewerke der Fabrik und große Holzvorräte ein Raub der Flammen.

Schweres Motorradunglück in Köln. In Köln ereignete sich in der Lünenburger Straße ein schwerer Verkehrsunfall. Ein Motorrad mit Beiwagen fuhr in voller Fahrt gegen ein entgegenkommendes Pferdefuhrwerk. Der Fahrer des Motorrades sowie zwei Frauen, die auf dem Sattelplatz bzw. in Beiwagen saßen, wurden vom Rad geschleudert. Der Fahrer ist inzwischen seinen Verletzungen erlegen. Der Zustand der Chefrau des Gelöbten ist hoffnungslos.

Zwei Totz bei einem Grubenunfall. Auf der Heinrich-Brücke in Beuthen brach beim Vortreiben einer Strecke auf der 540-Meter-Sohle eine Kohlenstrecke herunter. Die Häuer Anton Raumth und Paul Kienel und der Füller Franz Schefzki wurden verprüht. Schefzki konnte nach kurzer Zeit aus den Gewölben befreit werden. Die beiden anderen Verunglückten hatten den Tod gefunden.

Lokales.

Namslau, den 1. August 1935.

— Bischof 5000 Mütterausbildungskurse. Die Sachbearbeiterin im Reichsmütterdienst des Deutschen Frauenwesens stellt in dem Organ der NS-Volkswohlfahrt mit, daß seit Beginn der praktischen Arbeit im Herbst 1934 bis zum 1. Januar 1935 bereits 89 Mütterausbildungskurse in Deutschland entstanden und etwa 5000 Kurse abgeschlossen worden sind. Als Teilnehmerinnen kamen Frauen und Mütter jeglichen Standes und ohne Unterscheid der Konfession; denn eines sieht sie alle: das deutsche Frauen- und Muttertum. Die Schulung erfolgt durch Berufskräfte, die über entsprechende Fachvorbildung verfügen. — Am Montag beginnt in unserer Stadt der neue Kursus für Schulungsförstige durch dieselbe Lehrerin, die die bisherigen Kurse abgeschlossen hat. Es wird besonders darum gebeten, daß sich mehr Mütter bzw. Pflegemütter zur Teilnahme melden möchten, weil für die Schulungen nur die Sommermonate zur Verfügung stehen. Meldungen werden, wie aus dem Bericht ersichtlich, in der Geschäftsstelle der NS-Frauenschaft, Bantelstraße und noch am ersten Abend entgegenommen.

Sozialismus der Tat!

Der Betriebsführer des Gutes Wallendorf, Pg. Jüttner, hat seine Gesellschaft in der harten Einsparung eine besondere Freude bereitet, indem er die zweite Gewinnanteilszumme dieses Jahres zur Auszahlung brachte. Es erhielten: verheiratete Gesellschaftsmitglieder 20 — M. verheiratete Frauen 10 — " ledige männl. u. weibl. 10 — " jugendliche 5 — " Wir freuen uns, dies der Oeffentlichkeit bekannt geben zu dürfen.

Die Deutsche Arbeitsfront, Kreiswaltung Namslau.

— Gehör vor ungünstigen Eintragungen in die Personalakten. Zur Vereinfachung der Bestimmungen über die Einsichtnahme in Personalakten ordnet der Reichsjustizminister für seinen Bereich an, daß kleinen Beamten das Recht auf Einsicht in die über ihn geführten Personalnachweise zugesetzt. Jedoch sind in diese Radischen Eintragungen von ihm ungünstigen Tatsachen erst vorzunehmen, wenn ihm Gelegenheit gegeben war, sich dazu zu äußern. Den Beamten im Vorberichtigungsdienst ist genauestens, in die Zeugnisse Einsicht zu nehmen, die ihnen über ihre Leistungen wohlbekannt sind. Vorberichtigungsdienst erstellt werden.

— Städtische Badeanstalt. 31. Juli 1935 mittags 12 Uhr Wasserwärme 17 Grad, Luft 16 Grad, Wind NW. 1. August 1935 morgens 7 Uhr, Wasserwärme 16 Grad, Luft 11 Grad, Wind NW.

Nur 10 Grad im Schlesischen Freiland

Ganz Mitteleuropa wird zur Zeit von maximalem Subtropenwetter überwogen. Auch in Schlesien ist infolgedessen eine letztere trügerische Temperaturerhöhung eingetreten. Die Freilandstationen melden am Dienstagmittag, wie der Reichswehrdienst Breslau-Krieler mitteilt, Temperaturen, die nur wenig über 10 Grad liegen.

Abnahme von Strohflaschen

Bei der Belantragung der Landesbauernschaft Schlesien über die Abnahme von Strohflaschen überwiesen wurden die Röstanlagen der Jüdenschule Bautzen und der Firma Vogel & Co., Lauban, nicht genannt. Die Röstanlagen Bautzen, Kreis Schweidnitz, und die Röstanlagen der Firma Vogel & Co., Lauban, werden von der Landesbauernschaft Schlesien genau so zu Abnahme von Strohflaschen empfohlen, wie die übrigen Röstanlagen.

Eine Röf-Fahrt nach Ottmachau am

28. Juli 1935.

"Gesunde Wasser, Luft und Sonne" war die Parole, unter der etwa 70 Arbeitskameraden aus Namslau und Umgebung am Sonntag früh eine fröhliche Fahrt antraten, deren sichere Fertigung in den glücklichen Händen des kommunalischen Kreisbaudirektors der NS-Gemeinschaft "Stadt durch Freude", Pg. Schubert, lag. Die Sonne hatte sich tief hinter Wolken versteckt, als die Motoren der drei Wagen brummten und es durch Namslaus Gassen hinauslangte durch die morgendlichen Wiesen und Felder. Über Ebersdorf, Schötz, Wangenbüsch ging die Fahrt. Einige Male nahmen wir noch Kameraden auf, um dann durch den Rosenthaler Wald über Leubusch nach Brieg zu gelangen. Damit der Staub gelöscht wurde, regnete es ein wenig, als wir dann durch Briegs Straßen fuhren, das uns unter Biergänselärm in seiner freundlichen Art gelte und erklärte. Der Himmel war heller geworden, wir fuhren durch Streitzen, an den großen Steinbrüchen vorüber, bekaunten in Frankensteins einem kleinen Turm, sahen Kamenz mit seinem hochaufragenden Schloß und wurden bald in Reichenstein durch den dortigen Post-Wart empfangen und auf herzlichen Rabaukewegen geführt. Tiefe im Tal unten lag die einzige Gewinnungsstätte für Arsenit, die es in Europa gibt. Heute noch wird dort Gold gewonnen. Die Ausbeute eines Jahres schwankt zwischen ein bis zwei Zentnern. Auf dem Gebirgsgrat der anderen Talseite läuft ganz nahe die tschechische Grenze. Da drüber wohnen Deutsche, Sudetendeutsche und wir denken an ihren Kampf um ihr Volksstum, als wir später an den Grenzsteinen und Schlagbäumen ganz nahe vorbeifahren. Einigen lustigen Stellen Abhäng, gab es noch, bevor wir Reichenstein verließen, um bald nach Patschau zu gelangen. Durch ein altes Städtchen mit fast noch ganz erhaltenen Stadtmauer und vielen Verteidigungstürmen wurde wir geführt. Wir stiegen auf einen Turm, der für die HJ ausgebaut ist und sahen die helmsigen Dächer und Straßen zu unserer Freude liegen. Die Beleuchtung einer alten wuchtigen gotischen Wehrkirche ließ uns oben vom Kampf und Streit unserer Vorfahren um Glauben und Recht. Bald rollten die Räder wieder über die Straßen und das "sächsische Meer", das Ottmachauer Städtchen lag vor uns. Die Mittagspause brachte allerlei Lustiges und Rabauhaftes. Nach einem Bummel durch Stadt und Schloß konnten wir das Kraftwerk beim Grundablass besichtigen. Zwei Turbinen rütteln die Kraft des Wassers und föhnen sie in elektrischen Strom verwandelt hinaus ins schlesische Land. Auf dem mächtigen Staubanen, an den scharfer Wind die Wellen trieb, das sie mit weichen Schaumkronen an den Steinen zertrümmerten, gelangten wir zum Staustauwerk. Doch das Wasser läßt wegen des starken Windes nicht zum Baden. Eine Motorfahrt entschuldigte religiös dafür, es gab sogar loslose Duschen, die mit viel Wasser empfangen wurden, wenn der Bug des Bootes in rascher Fahrt die Wellen schlägt und die Spritzer in großen Tropfen über Bord kamen. Wir lachten und ließen uns das herzliche Spiel von Wässer, Wind und Wellen gern gefallen. Die Sonne lächelt ja auch vom Himmel, sie konnte ja auch nicht anders, denn "wenn die Engel reisen . . ." Ein fröhliches Schäufeln gab es noch, als der Bootsführer in gleicher Richtung mit den Wellen fuhr. Alle bedauerten wir es, als wir wieder umkehrten. "Eine Seefahrt die ist lustig", davon haben wir alle einen kleinen Geschmack bekommen. Der Boden schwankte noch einige Zeit unter den Füßen als wir auslegten. Von Ottmachau brachten uns die Omnibusse nach der betriebsamen Garnisonsstadt Neisse mit den deren Festungswällen und Kasernen. Ein Rüngbummel zeigte uns unter der Führung unseres Bagenführers, des Pg. Thomas, manche Schönheiten, so daß alle bemalte Rathaus, einen Brunnen mit handgeschnittenem Gitter aus der Barockzeit, der Zeugnis ablegte von der Kunst der alten Handwerksmeister und eine ehrwürdige gotische Kirche, die zu den reichsten und schönsten Deutschlands zählt. Sie erfüllte uns mit Bewunderung und nötigte uns Rührung, ob vor dem hochstrebenden, nicht rauenden Geist, der reinen Gefinnung und dem hervorragenden handwerklichen Können unserer Altväter.

Jetzt zu bald rollten die Wagen der Heimat zu. Manch fröhles Gedanken hatten wir auf dem Lippen, als wir durch die Nacht über Großlau, Brieg nach Gauß fuhren. In Brieg konnten wir noch eine wunderliche Badeanstalt und die großen Einzelhäuser für die Kraftfahrzeuge des Pg. Thomas besichtigen. Mit mancherlei Erwartungen sind wir fortgefahren, made von den vielen Geschäften, jedoch fröhlich über das, was wir erleben und sehen durften, schließen wir voneinander, dankbar daß jeder gedienten, die die Fahrt möglich gemacht, nicht zuletzt unserem Führer, der die Gründlagen für das dem gigantischen Führerstand des Deutschen Volkes, das uns allen Freude und Stunden der Erholung schenkt.

Dem Führer unseren Dank und Gruß.

Gott hilf uns.

Halbmast am Todestage Hindenburgs.

Berlin, 31. Juli.

Der Reichs- und preußische Minister des Innern gibt folgendes bekannt:

Auf Anordnung des Führers und Reichskanzlers sehen aus Anlaß des Todestages des Reichspräsidenten Generalsammlung am 30. August in Hindenburg am Freitag, 2. August d. J., alle staatlichen und kommunalen Verwaltungen, Anstalten und Betriebe, die sonstigen Körperschaften, Anstalten und Stiftungen des öffentlichen Rechts sowie die öffentlichen Schulen die Flaggen auf Halbmast.

Über 200 Anmeldungen für den Volksender

Für die Mitwirkung am Volksender anlässlich der diesjährigen deutschen Rundfunkausstellung, die vom 15. bis 25. August in Berlin stattfindet, haben sich aus ganz Schlesien eine große Anzahl Bewerber gemeldet, die jetzt vom Reichsleiter Breslau einer Prüfung unterzogen werden. Bereits aus den Voranmeldungen zu der Mittelpunktpreise ist zu erkennen, daß es sich in erster Linie um mittlere Darbietungen handelt.

Da sind zwei Schwestern aus der Umgebung von Breslau, die jetzt froh und lauber Klavier und Geige spielen. Nur wenige Minuten hört die hohe Prüfungsauszahl zu, und — und den beiden wird mitgestellt, welches Stad sie spielen und wieviel Zeit sie für Bereifung haben werden.

Dann kommt, mit einem großen Monatsschild bewaffnet, der nächste Bewerber vor das Mikrofon. Er kann es garnicht erwarten, noch ehe das angekündigte grüne Licht aufblinkt, das den Beginn der Übertragung andeutet, daß beginnt er mit seinem Vortrag, der aber gleich abgewinkt wird. Dann darf er anfangen. Das geht ganz gut, wenn auch die Anlage eines sogenannten kleinen Konzerts durchaus mit Schwierigkeiten verbunden sein kann, indem man unter Umständen in der Aufregung über eine Instrumentenbezeichnung stolpert.

Die nächste Nummer: Vier hübsche junge Männer stehen mit ihren Gitarren da und singen mit einer selltenen Unbefangenheit vergnügliche Lieder. Die könnte man sofort verpflichten, meint der Prüfungsausschluß. Als dann ihre Mitwirkung am Volksender ausführlich besprochen werden soll, stellt sich heraus, daß die armen Jungen erwerbslos sind, sich mit ihrer Muß zwar ein paar Groschen verdienen, aber kein Geld haben, noch Berlin zu fahren.

Es geht weiter: Eine befahrene Mutter erscheint mit ihrem Sohn. Sie hat gleich eine größere Vortragsfolge vor dem Mikrofon. Er kann es garnicht erwarten, noch ehe das angekündigte grüne Licht aufblinkt, das den Beginn der Übertragung andeutet, daß beginnt er mit seinem Vortrag, der aber gleich abgewinkt wird. Dann darf er anfangen. Das geht ganz gut, wenn auch die Anlage eines sogenannten kleinen Konzerts durchaus mit Schwierigkeiten verbunden sein kann, indem man unter Umständen in der Aufregung über eine Instrumentenbezeichnung stolpert.

Die nächste Nummer: Vier hübsche junge Männer stehen mit ihren Gitarren da und singen mit einer selltenen Unbefangenheit vergnügliche Lieder. Die könnte man sofort verpflichten, meint der Prüfungsausschluß. Als dann ihre Mitwirkung am Volksender ausführlich besprochen werden soll, stellt sich heraus, daß die armen Jungen erwerbslos sind, sich mit ihrer Muß zwar ein paar Groschen verdienen, aber kein Geld haben, noch Berlin zu fahren.

Ein ganze Weile geht es so weiter, bis alle Bewerber durchgeprüft sind. Wir nehmen dann noch Einzelst in die vorliegenden Webungen. 200 Schlesier wollen am Volksender mitarbeiten. 70 Prozent davon sind Sonderarbeiter, 10 Prozent Angestellte und Beamte, 10 Prozent kommen aus freien Berufen, 5 Prozent sind selbständige Geschäftsführer und Handarbeiter und 5 Prozent ohne Beruf. Ein Teil der Arbeiter ist erwerbslos und hat sich mühelos das Geld für die Fahrt zusammengeputzt.

Es ergeben sich einige geschlossene Sendungen aus einigen Stellen. So hat der Reichsverband Deutscher Kunstmaler, Kreisgruppe Mittelh., zusammen mit dem Kreisamt ein Stell. Die Bautzthaler "Bauernkunst" vorbereitet, das von Bautzthaler Mälern, Zeichnern und Buchdruckern verfeidet. Ein SA-Mann, ein Mädel und ein Post- und Telegraphenbeamter sind ein Kunststück, haben ein Bild der Landkarte zu geben. Eine zweite geschlossene Sendung bringt die Grünberger mit ihrem Abend, "Im Grünberger Weinland". Ein der Oberlaß bestätigt, daß wenige Bautzthaler über ihr Braundum, die werden eine "Wendendorfzeit" vor das Mikrofon bringen.

Überalljäische und Waldeinsberger Bergländer werden für mittlere Darbietungen sorgen, und aus den einzelnen Betriebsgemeinschaften werden noch kleine Gruppenvereine herangezogen. Ferner sind folgende Sendungen vorgesehen: "Der tschechische Bergmann in der Freizeit", "Das tschechische Land und Leute" und "Sächsisches Sennereiland". Es ist möglich, daß auch der Kunstmaler der Reichsakademie des Reichsleiters Breslau vor das Mikrofon des Volksenders kommt.

Von den Einzelmeldungen sei noch erwähnt, daß eine junge Oberlehrerin, die anlässlich der Rundfunkausstellung zum ersten Mal den Reichsleiter sieht, über "Eindrücke eines Provinzials in Berlin" plaudert will.

In den nächsten Tagen werden weitere Prüfungen von Anwärtern für den Volksender in der Provinz vorgenommen werden.

Auch heute noch

fann das Abonnement auf das täglich erscheinende

Namslauer Stadtblatt

für den Monat August 1935
erneuert werden.

Unsere Geschäftsstelle, Andreaskirchstraße 13, die Ausgabe stellen: Gaul, Wilhelmstraße und Klosterstraße,

Leppin Ring, Umst. und Leipziger Straße
Bürgertreffgesell. Bittel, Klosterstraße und unsre
Austräger nehmen Bestellungen an.

Meine Herbstlutter bonen!

Das deutsche Volk wird heutz bereits von der eigenen Witterung mit Brodelkrebs, Kartoffeln, Zwiebeln usw. vollkommen erfüllt. Das Getreide ist so reichlich, daß in Nächten und Vermehrung des empfeindlichen Käfers, Tier- und Butterfleis geschädigt werden muß. Durch die Devisionen und verschwiegene andere Umstände ist Deutschland heute nicht mehr wahrnehmbar und in den nächsten Jahren darauf angewiesen, etwas für die Erzeugung von Getreide aus dem Getreide-Schatz zu ergreifen, da Getreide mit nur in beschränktem Maße zu erzielen sein werden. Weit als höchst wird der Bauer darauf sehen müssen, durch Zwiebeln zu erhalten und Zwiebeln und Kartoffeln als Winterfutter zulässig zu erzeugen. Der Bauer wird im allgemeinen gehoben, da er kommt, müssen, daß sein Aufstall pro Ruh und Tag eine Witterungslistung von acht Litern Milch ohne Aufwand erzielen. Viehen wird dieses Ziel als unerreichbar erachtet. Viehen der Mutter und der Butterfleis geschädigt werden müssen. Der Bauer wird in Hand einer Umst. 1100 kg Getreide zu erzeugen erfolgen müssen. Weit wie bisher wird Zwiebeln in die Grundlage des Bauern und Landwirts eingebaut werden müssen. Darüber hinaus wird über eine wesentliche Rolle der Zwiebelnfrucht und die Stoppelsaat eingernehmnen haben. Durch die verhindernden Säfte, die Pauschalen, Widen im Gemüse oder reines Mais, Zuckerrüben, Kartoffelkohl und Getreis werden viele Möglichkeiten für den Herbst zu erhalten. Weiter kann durch Verwendung von Stoppelsaat im Herbst Zwiebeln und Rottleder als Herbst-Gutesfutter für den Winter gehoben werden. Es bietet sich ebenfalls die verhindernende Möglichkeit, zu erzielen, wenn einmägen das Wetter einigt. Informationen über zulässige Butterzeugung sind bei den Hauptabteilungen II der Reichsbauernföderation in jeder Hinsicht zu erhalten. Gerade jetzt ist die Möglichkeit gegeben, durch Stoppelsaat und Einzel Zwiebel und Butterfleis zu pflanzen. Die nicht gerade billigen Butterfleis dürfen kein Zulieferer sein. Darüber hinaus gilt es aber jetzt schon, die notwendigen Maßnahmen für zulässige Grubensäfte für Stall und Stall zu treffen. Der Bauer darf nichts unverschämt lassen, die Grundfutterbasis für sein Rindvieh durch Stoppelsaat in erheblichem Maße zu erweitern. Er hilft sich selbst, wenn er sparsam durch Getreide mit, und hilft die Getreideerzeugung Deutschlands aus deutscher Erde zu sichern.

Schwerer Grubenunfall

Zwei Todesopfer, ein Verletzter

Beuthen O.S. Auf der Heinrich-Grube ereignete sich kurz vor Beendigung der Frühshift ein schwerer Unfall. Beim Vorstreichen einer Stiege auf der 540-Meter-Sohle brach unmittelbar am Ort beim Einbringen der Zimmerei eine Rohrleitung herunter. Die Häuer Anton Krawietz und Paul Krieger und der Fächer Franz Schaffitzl wurden verschüttet. Schaffitzl konnte nach kurzer Zeit aus der Stiegenmaschine befreit werden, er hatte nur einige Quetschungen. Die beiden anderen Bergungslüder waren bereits tot.

Hirschberg. Seinen Verletzungen erlegen. Der auf dem Hirschberger Hauptbahnhof verunglückte Schlosser Wilhelm Gläser von der "Wunag" in Görlitz ist in Hirschberger Krankenhaus an den erlittenen starken Verbrennungen gestorben. Gläser war auf das Dach eines D-Zug-Wagens gefiegen, etwas in Ordnung zu bringen. Dabei berührte er die Starkstromleitung, zog sich schwere Verbrennungen zu und fiel auf das Bahngleis.

Ihre Vermählung geben bekannt

Heinz von Stangen

und Frau Eleonore-Anita, geb. Stangen

Bad Carlsruhe O.S.

Namslau

1. August 1935

Mütterschulung!

Am Montag, den 5. August, abends 8 Uhr beginnt im 1. Stock des Arbeitsamtes der

6. Kursus für Sänglingspflege.

Meldungen werden an diesem Abend dort entgegen genommen.

Großhaus "Zum Deutschen Kaiser".

Heut, Donnerstag, den 1. August 1935

Enten-Abendbrot.

Es lädt ergeben ein

Franz Neumann und Frau.

Versäumen Sie nicht die Erneuerung Ihres Loses

zur Haupt- und Schlussklasse.

Ziehung: 8. 8. bis 11. 9. 1935. Kauflose noch vorrätig.

Staatl. Lotterie-Einnahme Haesler

Namslau.

Unpünktliche Zustellung
unserer Zeitung bitten wir sofort der
Geschäftsstelle des "Namslauer Stadtblatt"
in Namslau, Andreas-Kirchstr. 13 zu melden.

Schwere Unfälle
Siegitz. Auf dem Wege von Mantelwitz nach Nossen geriet der Mauerpolster Ludwig aus Osas mit seinem Rad in Schleuder und stürzte so ungünstig, daß er eine schwere Gehirnblutung erlitt, an deren Folgen er im Krankenhaus starb.

Sprotau. Bei den Uferregulierungsarbeiten am Boder stürzte der Arbeitnehmer Klemont von einer über den Boder geslagenen Holzbrücke ab. Er blieb bei dem Sturz unverletzt; wenige Stunden später läßt sich jedoch einer der Baumstämme, aus dem die Brücke zusammengelegt ist und fiel auf Klemont. Er erlitt schwere Rippenbrüche und mußte ins Krankenhaus gebracht werden.

Todesurteil gegen Pocatet bestätigt

Das Reichsgericht in Leipzig hat die von Franz Pocatet gegen das Urteil des Glogauer Schwurgerichts vom 7. Juni eingelagte Revision als unbegründet verworfen. Damit ist der Angeklagte wegen Mordes rechtskräftig zum Tode verurteilt.

Der 24jährige Wärde hatte am 27. März 1934 seine frühere Geliebte, die 17jährige Frieda Stein in der im Kreise Grünberg gelegenen Försterei Dorotheen erdrosselt und dem Dorfer eine Schlinge um den Hals gelegt, um einen Selbstmord des Mädchens vorzutäuschen.

Notizen des amtlichen Großmarktes für Getreide und Getreideartikel in Breslau vom 31. Juli 1935 für volle Wagenladungen, in Wiederaufbau, bei fortsetzender Begehung.

Getreide per 1000 kg

Tendenz: Wintergerste getrocknet, sonst ruhig.

Getreidepreis gebot

Getreidepreis ausführlich nach Gebrauch

Getreidepreis nach Gebrauch ab

Getreidepreis nach Gebrauch ab